

„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.“  
(Hebr. 13, 8)

# Rundbrief

Dezember 2003

Ganz herzlich grüße ich alle zur Gemeinde Jesu Christi Gehörenden weltweit in allen Ländern und Sprachen mit dem Wort aus 2. Petr. 3, 9:

*Der HERR ist mit der Verheißung nicht säumig, wie manche eine Säumigkeit sehen ...*

Seit zweitausend Jahren, als der HERR in Joh. 14 die Verheißung gab, hinzugehen, die Stätte zu bereiten und wiederzukommen, um die Seinen heimzuholen, warten die wahrhaft Gläubigen darauf. Doch Gott, der Ewige, hat einen festgesetzten Zeitplan, nach dem alles geschieht. Auch wenn es, oberflächlich betrachtet, so aussieht, als bleibe alles beim Alten, so merken wir doch immer mehr, dass wir am Ende der Endzeit angekommen sind. Wir beobachten die biblische Prophetie in allen Bereichen in ihrer Erfüllung und sind dabei des Wortes unseres HERRN eingedenk: „*Wenn dies nun zu geschehen beginnt, dann richtet euch auf und hebt eure Häupter empor; denn eure Erlösung naht.*“ (Luk. 21, 28; Matth. 24, 33). Jeden Moment könnte es so weit sein. Der Mitternachtsruf ergeht bis an die Enden der Erde: „*Siehe: der Bräutigam kommt! Macht euch auf, Ihn zu empfangen!*“ (Matth. 25).

Das ewiggültige Evangelium erschallt, wie vorausgesagt, ehe das Ende kommt, zum Zeugnis in allen Nationen (Matth. 24, 14; Offbg. 14, 6). Damit ist auch die Herausrufung, die Zubereitung und die Vollendung der Brautgemeinde verbunden (2. Kor. 6, 14-18 u.a.). Gemäß 1. Thess. 4, 13-18 wird der HERR Jesus selbst, sobald Sein Weckruf ergeht, die Posaune Gottes ertönt und die Stimme des Erzengels erschallt, so, wie Er gen Himmel gefahren ist, wiederkommen (Apg. 1, 11). Dann werden wir Ihm in den Luftbereich entgegengerückt und bei dem HERRN sein allezeit (1. Thess. 4, 13-18). Wir werden Ihn sehen, wie Er ist, und in Sein Bild verwandelt werden (1. Joh. 3, 1-3).

Unter den vielen Zeichen der Zeit schauen wir besonders auf Israel — den Feigenbaum (Hos. 9, 10), der Leben gewonnen hat und Frucht trägt (Matth. 24; Luk. 21). Aus 143 Ländern sind die Juden in das Land ihrer

Väter zurückgekehrt (Hes. 36, 24). In Jerusalem erwartet man tatsächlich den Messias und natürlich auch den Tempelbau (Offbg. 11, 1). Ebenso sehen wir die Wieder-Entstehung des „römischen Weltreiches“ in der Europäischen Union, wie es der Prophet Daniel in Kap. 2, 40-43 und in Kap. 7, 17-25 voraussah. Mit der Vereinigung der Kirchen und Weltreligionen unter römischer Vorherrschaft rückt auch das Ziel der Weltregierung näher. Rom, die „ewige“ Stadt, wie man sie nennt, nimmt als geistliche Macht die Zügel sichtbar in die Hand und lenkt die weltlichen Mächte. Im prophetischen Wort haben wir die alles einbeziehende, zutreffende Antwort darüber. Es *„... ist die große Stadt, welche die Herrschaft über die Könige der Erde hat.“* (Offbg. 17, 18).

In den vergangenen 25 Jahren des Pontifikats von Papst Johannes Paul II. hat der Vatikan allein mit 82 Ländern diplomatische Beziehungen hergestellt. Die 102 Reisen als Staatsoberhaupt haben sich gelohnt. Der Papst küsst überall die »Mutter Erde«, um die »Mutter Kirche« einzupflanzen und schließlich als „Übervater“ — „Pontifex Maximus“ über alle zu herrschen. Insgesamt sind es jetzt 174 Länder, mit denen der Vatikanstaat Botschafter austauscht. Der Vatikan ist überall vertreten, wo Weltpolitik gemacht wird — in New York bei der UNO ebenso wie in Brüssel bei der EU. „Europa, besinne dich auf deine christlich-katholischen Wurzeln!“, lautet seine Botschaft mit Blick auf die europäische Vereinigung. Es gibt viele Kulturen auf Erden, doch nur eine wirkliche „Leitkultur“. Um alle in sein Boot zu bekommen, hat der Vatikan für die jüdische, die christliche und die moslemische Religion einen neuen Wortbegriff gefunden: „die abrahamitischen Religionen“. Diese endzeitlichen Entwicklungen, besonders im Hinblick auf „Nahost“ — als „Friedenspolitik“ bekannt —, können die Bibelkundigen einordnen (1. Thess. 5, 1-3).

Doch unser Hauptanliegen betrifft die Gemeinde Jesu Christi, der besondere Verheißungen gegeben wurden. Nur die wirklich biblisch Gläubigen erkennen sowohl das Zeitgeschehen allumfassend wie auch die Botschaft der Stunde. Sie nehmen den verheißenen Wortsamen auf, werden zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren (1. Petr. 1, 20-25) und bilden die Gemeinde der Erstgeborenen (Hebr. 12, 22-24).

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist das Haupt Seines Leibes — der Gemeinde (Kol. 1, 18-21). ER ist der Erstgeborene unter vielen Brüdern (Röm. 8, 29). ER war der verheißene Same (1. Mose 3, 15), der gekommen ist und dem Schlang den Kopf zertreten hat. ER war das Wort selbst, das Fleisch wurde und unter uns wohnte (Joh. 1). ER gab den Seinen die Verheißung: *„Die Welt sieht Mich nicht mehr, ihr aber werdet Mich sehen ...“*

(Joh. 14, 19). „*ICH werde bei euch sein alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matth. 28, 20). Nach Seiner Auferstehung offenbarte sich der HERR nur noch den Seinen; kein einziges Mal sahen Ihn danach die Ungläubigen (Luk. 24; 1. Kor. 15 u. a.). Unglaube verdammt die Menschen in die Gottesferne; Glaube macht sie selig in der Gegenwart Gottes. Die wahrhaftigen Gotteskinder sind genauso Kinder der Verheißung (Röm. 9, 8), wie der Erlöser als Sohn der verheißene Retter war (Jes. 9, 5+6).

Jetzt geht es um die Orientierung entsprechend dem göttlichen Erlösungsplan allein auf biblischer Grundlage. In der ersten christlichen Generation hatte der Apostel Paulus die Aufgabe, den heilsgeschichtlichen Verlauf besonders zu beleuchten. Von Israel, dem alttestamentlichen Bundesvolk, schreibt er: „*Wie steht es also? Was Israel erstrebte, das hat es nicht erreicht; der auserwählte Teil aber hat es erreicht; die Übrigen dagegen sind verstockt worden*“ (Röm. 11, 7). So war es damals mit dem Volk Gottes: Wer glaubte, erreichte das Ziel; wer nicht glaubte, wurde verstockt — so ist es bis ans Ende während der neutestamentlichen Gemeinde-Zeit! Deshalb gilt immer und allen die Mahnung aus Hebr. 3, 7-19: „*Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht ...!*“

Damit niemand ohne Warnung bleibt, sei es hier noch einmal gesagt: Alle Gläubigen in den unterschiedlichen Gemeinden, ganz gleich, was sie glauben oder lehren, sind mehr oder weniger mit sich selbst zufrieden. Feierliche Gottesdienste, ausgefüllte Programme sind überall zu finden. Doch die meisten gehen an dem, was Gott für den Abschluss verheißt hat, vorbei wie die strenggläubigen Juden damals. Auch in den feierlichen charismatischen Versammlungen werden Millionen an dem, was Gott gegenwärtig tut, vorbeigeführt.

## Sehr wichtig

Die Verheißung von dem Wegbereiter vor dem ersten Kommen Christi, die sich im Dienst Johannes des Täuflers verwirklichte, war deshalb so wichtig, weil er den Anfang der Heilsgeschichte einleitete. Genauso ist es jetzt mit der Verheißung, die den abschließenden Teil vor der Wiederkunft Jesu Christi betrifft, wodurch alles wiedererstattet und in den ursprünglichen Zustand zurückgebracht wird (Mal. 3, 23; Apg. 3, 19-21 u. a.). Johannes der Täufer war kein Mann des Tempels oder der Synagogen-Gottesdienste, er war ein Mann von Gott gesandt mit der Botschaft Gottes an das Volk Gottes. Für die Geistlichkeit war er nicht einzuordnen; er passte nicht in

ihre religiöse Tradition. Umso mehr aber passte er in das Reich Gottes, das sich mit seinem Dienst Bahn brach (Luk. 16, 16). Der HERR JESUS selbst ordnete Johannes den Täufer biblisch ein, wie wir es in Matth. 11, 12-15 finden. Der Evangelist Markus tat es gleich in den ersten Versen von Kapitel 1, Lukas in Kap. 3 und in Kap. 7, 24-30. Im Johannes-Evangelium, Kapitel 1, 19-28 gibt der Gottesmann selbst sein Zeugnis. Er beantwortete alle drei Fragen mit „Nein!“ und bezeugte, dass er weder „der Christus“ noch der Prophet Elia noch der verheißene „Messias-Prophet“ aus 5. Mose 18, 15-18 war. Der Anfang und das Ende des Neuen Testaments sollten jeweils mit dem Dienst eines verheißenen Propheten eingeleitet werden.

Es gibt allgemeine Voraussagen für die Endzeit, die von allen Gläubigen, ungeachtet zu welcher Glaubensrichtung sie gehören, ernst genommen werden. Damit befassen sich weltbekannte TV-Evangelisten und Prediger lokaler Gemeinden unter dem Wortbegriff „Apokalyptik“ — „Eschatologie“ — „Endzeitgeschehen“. Alle erwarten das Kommen Jesu Christi auf diese oder jene Weise. Doch sie bleiben in ihren eigenen Vorstellungen entsprechend ihren Deutungen. Es ist ihnen nicht geschenkt, den verheißenen Dienst zu erkennen, um so die wirkliche Zubereitung der Braut-Gemeinde vor der Wiederkunft des Bräutigams mitzuerleben.

Es lohnt sich, darüber nachzudenken: Viertausend Jahre haben die Gläubigen sehnsüchtig auf den Messias gewartet und Ihn dann wegen ihrer eigenen Vorstellungen trotzdem nicht erkannt! Und das, weil der Dienst Johannes des Täufers von den geistlichen Führern nicht als Erfüllung des prophetischen Wortes angenommen wurde. Sie haben den Ratschluss Gottes verworfen und das Volk abgehalten (Luk. 7, 27-30). Der HERR kam zu den Seinen, doch die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Nur die Wenigen, die Gottes wegbereitende Botschaft glaubten, nahmen Ihn auf und bekamen das Recht, Gotteskinder zu heißen (Joh. 1). Amen.

### **Jetzt genauso?!**

Wie ist es jetzt? Die Verheißung aus Mal. 3, 23, die unser HERR nach dem Dienst Johannes des Täufers als zukünftig bestätigte, hat sich in unserer Zeit erfüllt: *„ER gab ihnen zur Antwort: ‚Elia kommt allerdings und wird alles wieder in den rechten Stand bringen.‘“* (Matth. 17, 11; Mark. 9, 12). Dies ist der wichtigste, für die Gemeinde bestimmte Dienst in der Endzeit, der jetzt vor der Wiederkunft Jesu Christi erfolgen musste. Das ist so — ob man es wahrhaben will oder nicht, ob es angenommen oder

abgelehnt wird. Gott ist an Sein Wort gebunden und hält, was Er verspricht. Die Antwort Jesu, unseres HERRN, gilt und nicht die Argumentation der Schriftgelehrten. Nur wer so glaubt, wie die Schrift es wirklich sagt, wird Anteil an dem haben können, was Gott tut. Wer glaubt, dass beide Verheißungen — nämlich die von dem Wegbereiter bei dem ersten Kommen (Mal. 3, 1) und die von dem Propheten Elia, der erst jetzt, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt (Mal. 3, 23), auftreten sollte — schon damals erfüllt wurden, steht im direkten Gegensatz zu dem, was der HERR Jesus sagte und in den Evangelien bezeugt wird. Richtig ist, dass Johannes in der Kraft und in dem Geist des Elia auftrat (Luk. 1, 15-20) und deshalb auch Elia genannt wurde.

Johannes der Täufer trat auf bei Anbruch des Tages des Heils (Jes. 49, 6-9; 2. Kor. 6, 2 u. a.). Seitdem sind zweitausend Jahre vergangen und der schreckliche »Tag des HERRN«, wenn die Sonne sich verfinstert, der Mond sich in Blut verwandelt, die Sterne vom Himmel fallen (Jes. 13, 4-10; Joel 2; Zeph. 1, 14-18; Mal. 3, 19-24; Matth. 24, 29; Apg. 2, 20; 1. Thess. 5, 1-3; Offbg. 6, 12-17) und bei dessen Anbruch die Welt in Flammen aufgeht (2. Pet. 3, 10 u. a.), ist noch nicht gewesen. Der »Tag des HERRN« kommt wie ein Dieb in der Nacht. Er bricht an, sofern die Gnadenzeit als der »Tag des Heils« zu Ende gegangen ist. Doch nur wenn wir Gott und Seinem Wort glauben, verstehen wir, wie es wirklich gemeint ist. Wer nicht glaubt, was die Schrift für diese Zeit voraussagt, kann es nicht geoffenbart bekommen. Gott gestattet keinem Menschen eine eigene Deutung der biblischen Prophetie (2. Pet. 1, 16-21). Auch die beste Deutung ist Blendwerk des Feindes und lenkt von der Erfüllung dessen, was Gott verheißen hat, ab. Gott wacht über Seinem Wort und erfüllt Seine Verheißungen an denen, die sie glauben, sofern die Zeit dafür gekommen ist.

## Entscheidungen Gottes

Gott ist frei in Seinen Entscheidungen. ER trifft die Wahl Seiner Boten selbst. Berufung zum Dienst und Sendung sind allein Seine Sache. Aus dem Verlauf der Kirchengeschichte sind uns hervorragende Männer bekannt, die der Gemeinde gesandt wurden. In unserer Zeit — ob man es annimmt oder ablehnt — fiel Seine Wahl tatsächlich auf William Branham. Aufgrund göttlicher Berufung hatte er die Aufgabe, die Herzen derer, die wirklich zur Gemeinde Jesu Christi gehören, zum ursprünglichen Glauben der Väter, zur ursprünglichen Lehre und zur ursprünglichen Praxis,

wie sie uns aus der Apostelzeit überliefert wurde, zurückzubringen. Ihm wurde am 11. Juni 1933 gegen 14.00 Uhr, wie damals einem Saulus zur Mittagszeit, aus der übernatürlichen Lichtwolke, die wie ein hell glänzender Stern für über viertausend Menschen sichtbar war, bei einem Taufgottesdienst am Ohio-Fluss zugerufen: „Wie Johannes der Täufer dem ersten Kommen Christi vorausgesandt wurde, so wird die Botschaft, die dir gegeben wurde, ein Vorläufer des zweiten Kommens Christi sein.“ In mindestens vierzig Predigten hat Bruder Branham auf diesen Wortlaut der Sendung hingewiesen und ihn wiederholt. Mit besonderer Betonung hat er den genauen Wortlaut in einer Prediger-Konferenz 1959 in San Juan, Puerto Rico, wiedergegeben, die direkt in die spanische Sprache übersetzt wurde. Bei der Gelegenheit fügte er hinzu: „Nicht dass ich der Vorläufer wäre, sondern die Botschaft würde der Vorläufer sein.“ Die abgeänderte Fassung: „Wie Johannes der Täufer dem ersten Kommen Jesu Christi vorausgesandt wurde, so bist du mit einer Botschaft gesandt, Seinem zweiten Kommen voranzugehen.“, entspricht nicht dem Wortlaut der Original-Sendung. Wer sie propagiert, tut es wohl mit der Absicht, den Menschen glaubhaft machen zu wollen, dass mit dem Dienst Bruder Branhams auch das Werk Gottes zum Abschluss gekommen sei. Dabei wird allerdings völlig außer Acht gelassen, dass die eigentliche Verbreitung der Botschaft erst seit seinem Heimgang stattgefunden hat.

Alle, die mit der Endzeitbotschaft vertraut sind, akzeptieren den Dienst William Branhams in diesem letzten Gemeindezeitalter. Ihm war es gegeben, die Geheimnisse des Wortes von 1. Mose, dem 1. Kapitel, bis zur Offenbarung, dem letzten Kapitel, zu predigen. Darin einbegriffen ist der Sündenfall — die ursprüngliche Sünde im Garten Eden — genauso wie der Erlösungsplan, dann auch die Lehre über die Gottheit, die Taufe, das Abendmahl, bis hin zur Wiederkunft Christi. Es gibt kein Thema, das in seiner Verkündigung ausgelassen worden wäre. Doch zu seiner Zeit hat die Welt ihn nur als Evangelisten, als einen Mann Gottes mit besonderer Heilungsgabe sowie der Gabe der Unterscheidung und Offenbarung gekannt. Erst wenige Jahre vor seinem Heimgang, um die Zeit der Öffnung der sieben Siegel, wurde ihm von Gott der Auftrag erteilt, die »geistliche Speise« einzulagern. Er selbst hat kein einziges Mal davon gesprochen, dass er sie auch austeilen würde. Wie bei allem, so muss man auch in diesem Punkt genau hinhören, was er wiederholt darüber gesagt hat.

Auch in meinem Fall hat der ewig treue Gott die Berufung persönlich mit Seiner gebietenden und alles durchdringenden Stimme ausgesprochen. Der ganze Wortlaut dessen, was der HERR mir am 2. April 1962 bei Tages-

anbruch zugerufen hat, muss hier nicht wiederholt werden, da er wohl allgemein bekannt sein dürfte. Dass Bruder Branham am 3. Dezember 1962 in Gegenwart der Brüder Woods und Sothmann die mir zuteil gewordene Berufung Wort für Wort wiederholt und bestätigt hat, habe ich ebenfalls in der Vergangenheit des Öfteren erwähnt. Besonders dankbar bin ich für die drei Brüder, denen es ein Herzensanliegen war, in die USA zu fliegen, wo sie sich diese Begebenheit durch die beiden Zeugen von damals, Fred Sothmann und Banks Woods, bestätigen ließen: unser Bruder Detlef Mehnert, Bruder di Prossimo aus Belgien und Bruder Didier aus Paris. Ohne zu wissen, wann es so weit sein würde, habe ich mich von 1963 bis 1965 in alle Predigten Bruder Branhams, die ich seit 1958 zugesandt bekommen habe, besonders vertieft und dabei immer die Heilige Schrift durchforscht, ob sich alles so verhält.

Nie kam mir der Gedanke, dass Bruder Branham erst heimgehen musste, bevor die Zeit für mich kommen würde. Im Gegenteil: Ich habe damit gerechnet, dass sein Dienst für die Zubereitung der Brautgemeinde bis zu ihrer Vollendung nötig wäre. Als deshalb in der Silvesterversammlung vom 31. Dezember 1965, an der genau 120 Personen teilnahmen, in einer Weissagung folgende Worte ausgesprochen wurden: „Mein Knecht, ich habe Mein Schwert in deine Hand gelegt.“, hatte ich Mühe, das zu glauben, und dachte bei mir selbst: „Das Schwert, welches Gottes Wort ist, wurde doch in die Hand Bruder Branhams gelegt.“ Wir erfuhren erst am 5. Januar 1966, dass Bruder Branham bereits am 24. Dezember 1965 an den Folgen eines sechs Tage zuvor erlittenen Verkehrsunfalles gestorben war.

Als ich zur Beerdigungsfeier, die Ostern 1966 stattfand, in Jeffersonville auf dem Friedhof eintraf, begrüßte mich Rev. Pearry Green mit den Worten: „Hi, Brother Frank, you know what we are here for.“ — „Hallo, Bruder Frank, du weißt, weshalb wir hier sind.“ Meine Antwort war: „Ja, weil die Beisetzung Bruder Branhams stattfindet.“ Darauf sagte er: „Nein, wir sind hier, weil wir die Auferweckung des Propheten erwarten.“ Ich fuhr nach meiner Ankunft zunächst zum Beerdigungsinstitut und sah wohl als Letzter die sterbliche Hülle des Gottesmannes, bevor der Sarg endgültig geschlossen wurde. Auf dem Friedhof sang Rev. P. Green, wie es schien, ohne aufhören zu können oder zu wollen, mit der Trauergemeinde „Only believe, only believe“ — „Glaube nur, glaube nur“. Ich konnte nicht mitsingen, habe nur geweint. Für mich war alles unfassbar. Die Überzeugung, dass Bruder Branham auferstehen würde, konnte ich nicht teilen. Zur großen Enttäuschung der Anwesenden, in denen diese falsche Hoffnung geweckt worden war, musste die Beerdigung schließlich doch stattfinden. Alle, die Bruder

Branham verehrten, anstatt auf den HERRN Jesus zu schauen, waren zutiefst enttäuscht. Doch Gott hatte es so zugelassen und Seinen Knecht abberufen. ER gibt Seine Ehre keinem anderen und geschehen kann nur, was in Seinem Willen ist und Er im Wort verheißen hat.

Am Abend des Beerdigungstages, in meinem Hotelzimmer angekommen, erfüllten mich trotz der Trauer ein himmlischer Friede, eine unaussprechlich tiefe Freude, wie ich sie selten erlebt habe. Diesmal war es keine laute Stimme, wohl aber sehr deutliche Worte, die der Geist Gottes in meinem Herzen sprach: „Jetzt ist deine Zeit gekommen, die Speise auszuteilen!“ Dieselben Worte wiederholten sich einige Male. Am nächsten Tag rief ich mehrere Brüder zusammen: neben Billy Paul Branham, Pearry Green, Lee Vayle, Roy Borders und Roy Roberson natürlich auch Banks Woods und Fred Sothmann. Ich schlug vor, dass nun die Predigten Bruder Branhams, die es bis dahin nur auf Tonband gab, gedruckt werden sollten, damit wir sie als Vorlage zur Übersetzung in andere Sprachen zur Verfügung hätten. Mit dieser Aufgabe wurde Roy Borders einstimmig beauftragt. In den folgenden Jahren habe ich über 200 Predigten in die deutsche Sprache übersetzt und dafür Sorge getragen, dass sie auch in vielen anderen Sprachen veröffentlicht wurden. Ich tue beides, wie es mir befohlen wurde: ich verkündige das Wort, indem ich von Stadt zu Stadt gehe, und ich gebe die eingelagerte Speise weiter, wie sie in den Predigten enthalten ist. Hier muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Brüder in den USA die Auferstehung des Propheten erwartet hatten. Zutiefst enttäuscht wäre ein jeder von ihnen nach Hause gegangen, und die Welt hätte nie von einer Botschaft erfahren.

### **Tatsachen überzeugen**

Es gelang mir, auch Rev. Pearry Green, der immer noch fassungslos war, davon zu überzeugen, dass jetzt ein neuer Abschnitt beginnt. Und weil die Brüder Woods und Sothmann bestätigten, was Bruder Branham mir gesagt hatte, fasste er neuen Mut und nahm die Einladung an, nach Europa zu kommen und Zeugnis von dem abzulegen, was er im Dienst Bruder Branhams gesehen und miterlebt hatte. Unmittelbar danach habe ich 1966/67 in 6 Ländern Europas 35 Versammlungen anberaumt, in denen ich predigte und Rev. Green sein Zeugnis gab. Von 1968 an reiste ich auch in die osteuropäischen Länder hinter den Eisernen Vorhang und dann in die ganze Welt. So nahm entsprechend der Vorherbestimmung Gottes



der anschließende Dienst, mit dem der HERR mich betraut hat, seinen Lauf. So war der neue Anfang nach dem vorläufigen Ende.

Dem prophetischen Dienst musste der lehrmäßige Dienst folgen. Wir stehen jetzt vor der Frage, ob denn die Speise zur rechten Zeit ausgeteilt worden ist, wie der HERR es selbst in Seinem Wort gesagt hat: „*Wer ist demnach der treue und kluge Knecht, den sein HERR über seine Dienerschaft gesetzt hat, damit er ihnen die Speise zu rechter Zeit gebe? ...*“ (Matth. 24, 45-47; Luk. 12, 42-44). Die Brautgemeinde lebt jetzt in dieser göttlichen Heilsordnung des letzten Abschnittes der Gnadenzeit. Wir erkennen, dass Gottes geoffenbartes Wort allen Dienern dargereicht wird, damit auch sie die geistliche Speise austeilen können. Dieses Gebot erfüllt sich direkt vor Matth. 25, damit die klugen Jungfrauen wirklich zubereitet werden, indem sie das Wort der Wahrheit aufnehmen, mit Heiligem Geist erfüllt und versiegelt werden und schließlich zum Hochzeitsmahl eingehen. Wer das nicht erkennt, lebt nach eigenem Gutdünken außerhalb von dem, was Gott gegenwärtig tut. Möge nur niemand in seinem Herzen denken: „*Mein HERR kommt noch lange nicht ...*“, denn der HERR ist mit Seiner Verheißung nicht säumig; doch zuerst muss alle Schrift erfüllt werden. Es gibt immer eine Herausführung und dann eine Hineinführung.

Der Weg der neutestamentlichen Gemeinde ist bis ans Ende vorgegeben. Paulus tat sich nicht so schwer, von seiner Berufung und Sendung zu sprechen. Mir fällt es nicht leicht. Doch wenn nun der entscheidende Zeitpunkt gekommen ist, so soll es zur Ehre des HERRN geschehen. Dabei geht es um die Verantwortung, die mir auferlegt worden ist. Tatsächlich ist kein anderer Dienst auf Erden durch Gottes Vorherbestimmung mit dem von Bruder Branham so direkt verbunden.

Ich habe die wahre göttliche Botschaft in all diesen Jahren in alle Welt getragen und Jesus Christus gepredigt — habe das Wort verkündigt und nicht die Deutungen. Den Propheten dieser Generation erwähne ich, wie ich es mit Mose und Elia und Petrus und Paulus auch tue. In meinem Dienst und Leben ging es über Höhen und durch Tiefen — doch wie könnte es auch anders sein? Wie unser HERR, so sind auch alle Seine Boten den einen gesetzt zum Aufstehen, den anderen zum Fallen (Luk. 2, 34-38); den einen ein Geruch zum Leben, den anderen zum Tode (2. Kor. 2, 14-17); für die einen bin ich ein vom HERRN berufener, von Ihm ausgesandter Knecht Gottes, für die anderen ein Verführer der Braut Christi, ein Betrüger der Menschen, ja sogar der Antichrist persönlich, der auf dem Mähdrescher sitzt.

Für alle Auserwählten zählt nur ihre eigene Vorherbestimmung und auch die eines Knechtes Gottes, die sich auf den Dienst und das Leben erstreckt (Röm. 8, 28-39). Wenn sich dann erfüllt, was unser HERR sagte: *„Denkt nicht, Ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Nein, Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert ...“* (Matth. 10, 34-36), gehört es in das Kapitel, in dem der HERR die Aussendung der zwölf Apostel vorgenommen hat. Wo das Schwert hindurchdringt, kann die Scheidung mitten durch die Familie gehen und die eigenen Hausgenossen können zu Feinden werden. Es kann sogar wie bei Hiob sein, dass nur noch ein Schutthaufen übrig bleibt. Doch dabei muss bedacht werden, dass solche Angriffe nur vom Feind kommen, der nichts als Zerstörung anrichten kann. So wird unter dem Einfluss des Feindes Versöhnung und Vergebung beseitigt, Hass und Feindschaft aufgerichtet.

Wenn es einem Knecht so ergeht wie dem Meister, von dem gesagt wird, dass Er verachtet und von den Männern gemieden wurde (Jes. 53), kann er zufrieden sein. Unseren HERRN haben die Schriftgelehrten abgelehnt, haben Ihn mit den unmöglichsten Titeln bezeichnet, sogar nach der Auferstehung noch als Betrüger (Matth. 27, 63). Die Schriftgelehrten sagten zum HERRN Jesus: *„Wir sind nicht unehelich geboren.“* Sie warfen Ihm vor: *„Du bist ein Samariter und von einem bösen Geist besessen.“* Sie waren es, zu denen der HERR sagte: *„Wie geht es nun zu, dass ihr Meine Art zu reden nicht versteht?“* Und gibt auch gleich die Antwort: *„Weil ihr nicht imstande seid, das, was Meine Worte besagen, auch nur anzuhören.“* Dann sagt Er den frommen Juden: *„Ihr stammt eben von eurem Vater, dem Teufel, ... der ein Menschenmörder von Anfang an ist.“* (Joh. 8). Die geistliche Auseinandersetzung fand jedes Mal statt, wenn Gott auf Erden etwas tat. Das war schon so in den Tagen Moses und es geschah immer von Seiten derer, die ebenfalls bestimmte Aufgaben im Gottesdienst wahrgenommen haben und sich besonders hervortun wollten. Das war so zur Zeit unseres HERRN und ist heute nicht anders.

## Das besondere Thema

Es ist die Absicht Gottes, jedes biblische Thema allein von der Heiligen Schrift her zu klären. Die zerstörerischen Machenschaften des Feindes, der jedes Wort in jeder Situation verdreht, bestanden seit jeher darin, Verwirrung zu stiften. Mit der Ungewissheit muss es jetzt ein für allemal vorbei sein. Wir sind doch aus Gnaden durch Belehrung und Offenbarung aus

aller Verwirrung herausgeführt worden. Über absolut jedes Thema, ob Gottheit, Taufe, Abendmahl, Wiederkunft Christi, Ehe usw. ist alles für alle, die guten Willens sind, klar dargelegt worden. Kein Mensch — auch kein Prediger — weiß von selbst, wie es richtig ist. Auch wenn man alle Bibelstellen und alle Zitate zu jedem Thema kennt, weiß man es noch nicht, es sei denn, es wird geoffenbart. Wenn wir alles schon gewusst hätten, dann wäre der Dienst eines Propheten nicht nötig gewesen. Auch hätte Gott keinen Knecht einzusetzen brauchen und jeden sich selbst überlassen können. Offenbarung durch den Geist empfangen allerdings nur die Demütigen, die anerkennen, dass Gott Dienste in die Gemeinde gesetzt hat und sich Ihm so unterordnen.

Paulus wurde brieflich über das besondere Thema befragt (1. Kor. 7, 1) und hat darauf geantwortet. Doch was ging dem voraus? Das finden wir im 5. Kapitel. Da hatte tatsächlich jemand seine Stiefmutter zur Frau genommen. Das war nicht nur Sünde und Übertretung, das war eine von Gott verfluchte Angelegenheit — nämlich Unzucht. Denn so steht es geschrieben: „Verflucht sei, wer sich mit dem Weibe seines Vaters vergeht ...“ (5. Mose 27, 20). Dass Paulus einen solchen Menschen dem Satan übergibt und anordnet, keine Tischgemeinschaft mit ihm zu haben, findet unsere volle Zustimmung. Dieser Mann war der Unzucht und des Ehebruchs schuldig. Hierzu passt Hebr. 13, 4: „Die Ehe werde von allen in Ehren gehalten, und das Ehebett bleibe unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.“ Dann führt der Apostel eben in 1. Kor. 7 aus: „Um der Vermeidung der Unzuchtssünden willen soll jeder Mann seine Ehefrau und jede Frau ihren Ehemann haben.“

Zur Zeit Jesu waren es die Pharisäer, die den HERRN auf die Probe stellten. Wer fragt jetzt? Ist es jemand in Not oder geschieht es, um die Diskussion darüber anzuzünden? Scheinheilig stellten Schriftgelehrte die Frage: „Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grunde entlassen? ...“ (Matth. 19). In Luk. 16, 17+18 betont unser HERR den selbstgerechten Pharisäern gegenüber: „Es ist aber eher möglich, dass Himmel und Erde vergehen, als dass vom Gesetz ein einziges Strichlein hinfällig wird.“ Dann kommt Er auf den Punkt und sagt: „Wer seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch, und wer eine von ihrem Gatten entlassene Frau heiratet, begeht auch Ehebruch.“ In Markus 10, 10-12 gab Er Seinen Jüngern die gleiche Antwort. Es handelt sich ja auch um dieselbe Begebenheit in allen drei Evangelien: „Wer seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. Und wenn die Frau sich von ihrem Manne scheidet und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch.“

Der HERR sagt es unmissverständlich, wann der Ehemann sich in der eigenen Ehe schuldig macht, nämlich: „Wer sich von seiner Frau scheidet — außer auf Grund von Unzucht —, der verschuldet es, dass dann Ehebruch an ihr verübt wird, und wer eine entlassene Frau heiratet, der begeht Ehebruch.“ (Matth. 5, 32). Ein Mann, der sich ohne biblischen Grund scheiden lässt, verursacht den Ehebruch seiner Ehefrau, weil sie wieder heiratet. Auch wenn der Mann, wie es die folgenden Bibelstellen bestätigen, allgemein seine eigene Ehe nicht brechen kann, so trägt er doch die Schuld am Ehebruch der eigenen Ehe, wenn er sich mutwillig scheiden lässt, und hat es zu verantworten, dass seine Frau wieder heiratet.

Zur endgültigen Klärung sollen noch folgende Stellen Erwähnung finden: So spricht der HERR: „Du sollst nicht ehebrechen! ... Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib ...“ (2. Mose 20).

So spricht der HERR: „Wenn ferner ein Mann Ehebruch mit einer verheirateten Frau treibt ...“ (3. Mose 20, 10).

Abermals spricht der HERR: „Wird ein Mann im Ehebruch mit der Ehefrau eines anderen ertappt ...“ (5. Mose 22, 22).

In der hebräischen Sprache gibt es für die Frau allgemein und für eine verheiratete Frau jeweils ein eigenes Wort, wie im Englischen „woman“ und „wife“. Deshalb übersetzten alle, die den Unterschied kennen, so, wie es richtig ist und auch in der Übersetzung von Dr. Hermann Menge wiedergegeben wird: „Wer eine Ehefrau auch nur mit Begehrlichkeit anblickt, hat damit schon in seinem Herzen Ehebruch an ihr begangen.“ (Matth. 5, 28).

Nicht nur Mose und der HERR Jesus, auch Paulus und Petrus haben dem Thema »Ehe« Aufmerksamkeit gewidmet und die unterschiedliche Stellung des Mannes und der Frau dargelegt. Paulus schreibt, dass z. B. eine verheiratete Frau — auch in der Gnadenzeit — gesetzlich an ihren Mann gebunden ist, solange er lebt (Röm. 7, 2-3; 1. Kor. 7, 39). Er führt aus: „Den Verheirateten aber gebiete ich — nein, nicht ich, sondern der HERR —, dass eine Frau sich von ihrem Manne nicht scheiden soll; hat sie sich aber doch geschieden, so soll sie unverheiratet bleiben oder sich mit ihrem Mann wieder versöhnen; und ebenso soll auch der Mann seine Frau nicht entlassen.“ (1. Kor. 7, 10-11). Die einzige Ausnahme ist: „Wenn jedoch der ungläubige Teil durchaus die Trennung will, so mag er sich trennen: in solchen Fällen ist der Bruder oder die Schwester nicht sklavisch gebunden; vielmehr hat Gott uns zu einem Leben in Frieden berufen.“ (1. Kor. 7, 15).

In Eph. 5, 21-33 und in 1. Tim. 2, 11-15 geht er ausführlich auf das Verhältnis Ehemann — Ehefrau ein. „Die Frauen seien ihren Ehemännern

*untertan, als gelte es dem HERRN.“*

Petrus befasst sich kurz, aber sehr prägnant mit diesem Thema (1. Petr. 3, 1-7). Wir finden aber nirgends eine Gesamtübersicht in einem einzigen Kapitel. Das hat Gott so gewollt, damit in jedem Fall die im Wort der Wahrheit zutreffenden Stellen angewandt werden. Eines ist gewiss: Alle, die in Not sind und aufrichtig fragen, bekommen vom HERRN die rechte Antwort. Wer andere Motive hat, meint ja schon alles zu wissen, wird es aber nie richtig erkennen. Wir alle müssen unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen. Wäre es nicht überall sauber, wenn jeder vor der eigenen Tür feigen würde? Jeder, der vor dem Schlimmsten verschont geblieben ist, was einem Menschen hier auf Erden widerfahren kann, sollte Gott täglich auf den Knien danken.

Wer von uns wäre jemals auf den Gedanken gekommen, dass Gott bei diesem so wichtigen Thema in der Heiligen Schrift dem Mann besondere Weisungen gegeben hat, an die er sich halten muss, und ebenso der Frau Dinge gesagt hat, die für sie verbindlich sind? Die Rollen dürfen nicht vertauscht werden, weil sie göttlich geordnet sind. So darf sich die Frau unter keinen Umständen die Gewalt über den Mann anmaßen (1. Tim. 2, 11-15). Es bleibt dabei: *„Ich möchte euch aber zu bedenken geben, dass das Haupt jedes Mannes Christus ist, das Haupt der Frau aber ist der Mann, und das Haupt Christi ist Gott. ... Auch ist der Mann ja nicht um der Frau willen geschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.“* (1. Kor. 11, 3-9).

Auch Prediger haben die göttliche Ordnung nicht ausmachen können, sondern nach der überlieferten Tradition geurteilt. Selbst Bruder Branham musste zugeben, dass er es nicht gewusst hat, bis der HERR es ihm offenbarte.

Noch heute haben sogar viele innerhalb der Botschaft Mühe, das, was der HERR in Übereinstimmung des Alten und Neuen Testaments Seinem Knecht und Propheten geoffenbart hat, so zu akzeptieren. Die einen machen aus der Darlegung die absurde Lehre der Polygamie, die anderen bleiben gefangen in der alten Tradition. Das Thema ist in der Predigt *„Heirat und Scheidung“* umfangreich und deutlich genug behandelt worden und bedarf eigentlich keiner weiteren Erläuterungen. Weil aber Fragen aufgrund aktueller Probleme an mich herangetragen wurden, habe ich die Broschüre *„Die Ehe — das uralte Problem“* verfasst. Wer betroffen ist, möge beide Abhandlungen und auch die hier angegebenen Bibelstellen unter Gebet lesen und sich von Gott die nötige Klarheit aus Seinem Wort schenken lassen.

## Ein Vergleich

Es muss an dieser Stelle einmal deutlich darauf hingewiesen werden, dass es Brüder gibt, die international auftreten, sich auf Branham berufen, sich auf besondere Themen spezialisieren, aber das Wort nicht als alleiniges Absolut gelten lassen. Oft wird die Bibel sogar ganz beiseite getan und es werden nur Zitate Bruder Branhams verwendet, die sie zu ihrem eigenen Verderben verdrehen, wie es schon zur Zeit Paulus geschehen ist (2. Pet. 3, 16-18). So wird eine Irrlehre nach der anderen verbreitet, ob es die Behauptung betrifft, der HERR sei schon 1963 gekommen, oder jene, dass Branham auferstehen und die Zeltmission haben wird. All die Lehren über die so genannten „sieben Donner-Offenbarungen“, über die Parusie und was es da sonst noch alles gibt, sind so weder in den Predigten Bruder Branhams noch in der Heiligen Schrift zu finden. Offensichtlich trifft das, was in 2. Kor. 11, 1-4 geschrieben steht, in vollem Umfang auch auf unsere Zeit zu: Einerseits, was den Dienst des Apostels betrifft, „*denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer*“, andererseits, was diejenigen angeht, die ein anderes Evangelium verkündigen und mit Arglist umgehen. Sie predigen einen anderen Jesus und stehen unter dem Einfluss eines andersartigen Geistes.

Für diesen letzten Abschnitt sagt der Apostel Paulus voraus, dass Männer wie Jannes und Jambres gegen die Wahrheit auftreten würden — nicht gegen den Propheten. Wer in 4. Mose die Kapitel von 12 bis 17 liest, kann feststellen, durch welche Prüfungen der Mann mit göttlichem Auftrag gehen musste. Wir hätten nie von einer „Rotte Korah“ erfahren, nie von Dathan und Abiram, den Söhnen Eliabs, wenn es nicht um die Ausführung eines mit der Heilsgeschichte verbundenen Dienstes gegangen wäre. Diese Männer, die zur Gemeinde Israel gehörten, ja sogar dem levitischen Priestertum zugeordnet waren, lehnten sich dennoch mit verschiedenen Argumenten gegen Mose und Aaron auf und werden als „Verächter des HERRN“ bezeichnet (4. Mose 16, 30).

Der Apostel Paulus schreibt von denen, die sich irreführenden Geistern ausliefern und Lehren, die von Dämonen herrühren, vortragen (1. Tim. 4). Er schreibt von einem Hymenäus und Philetus, die auf Abwege geraten waren, weil sie behaupteten, die Auferstehung hätte bereits stattgefunden. Ihre Lehre fraß um sich wie ein Krebsgeschwür und sie brachten dadurch sogar manche um ihren Glauben (2. Tim. 2, 17-18). Der Apostel Jakobus schreibt von denen, die von der Wahrheit abgeirrt sind, aber eventuell von ihrem Irrweg zurückgebracht werden können (Jak. 5, 19-20).

Petrus schreibt von falschen Lehrern, die heimlich Irrlehren einführen (2. Petr. 2). Der Apostel Johannes schreibt von denen, die sich abgesondert haben und „aus unserer Mitte gegangen sind“ (1. Joh. 2, 18-27). Judas wiederum schreibt ganz offen von den Spöttern, die zunächst an den Liebesmahlen teilnahmen, dann aber Spaltungen in der Gemeinde hervorriefen. Selbst in Offenbarung 2 wird uns von Männern berichtet, die mit Bileam und seiner Lehre verglichen wurden, von den Nikolaiten und dem, was sie lehrten; sogar von einem Weib Isebel ist die Rede, die sich als Prophetin und Lehrerin präsentierte, um die Knechte Gottes zu verführen. Doch die göttliche Ordnung bleibt für immer bestehen, dass Gott in die Gemeinde nur Apostel, nicht Apostelinnen, nur Propheten, nicht Prophetinnen, nur Lehrer, nicht Lehrerinnen, etc. eingesetzt hat (1. Kor. 12), „um die Heiligen tüchtig zu machen für die Ausübung des Gemeindedienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir endlich allesamt zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Vollmaß des Wachses in der Fülle Christi.“ (Eph. 4, 11-13).

Folglich war das, was wir hier im Missions-Zentrum in Krefeld am 5. und 6. Mai 1979 erlebt haben, als zwei Männer auftraten, um, wie es hieß, die „Spitze“ abzuhaue — damit waren Bruder Frank, Bruder Russ und Bruder Schmidt gemeint —, ein direkter Angriff des Feindes gegen die Gemeinde. Die hinter unserem Rücken von zwei „Prophetinnen“ bestellten Männer traten gegen die von Gott gesetzten Knechte auf und so schlich sich Satan auf die Plattform, damit die Schrift erfüllt werde, wie Paulus es durch den Geist von Jannes und Jambres angekündigt hat. Unvergessen bleiben allen die besonderen Segnungen der siebziger Jahre, die wir in der Gegenwart Gottes erlebten. Dann aber, als sich wiederholte: „Schlagt den Hirten nieder, dann werden die Schafe sich zerstreuen“, ging eine Trennung durch Ehen, durch Familien und durch die ganze Gemeinde. Diesen Schaden kann nur Gott allein wiedergutmachen durch Vergebung und Versöhnung und so den Hass und die Feindschaft beseitigen (Eph. 2, 13-16).

Bruder Leonhard Russ und Bruder Paul Schmidt waren vom HERRN mit Vor- und Nachnamen genannt und auf Seine Weisung hin 1964 in voller Zustimmung der ganzen Gemeinde als Älteste eingesetzt worden. Wir haben es hier von Anfang an mit einer göttlich geordneten Gemeinde-Struktur zu tun. Derselbe HERR, der mir am jenem Montagmorgen 1962 bei der Berufung gebot, in andere Städte zu gehen, Sein Wort zu verkündigen, aber keine lokalen Gemeinden zu gründen, gebot mir an jenem Freitag-



abend 1964, Leonhard Russ und Paul Schmidt hier in der Heimatgemeinde als Älteste einzusetzen. Die Gemeinde des HERRN ist nicht Menschenwerk, sondern Gottes Werk aus Gnaden. Es steht auch zu unserer Orientierung geschrieben: *„Denkt aber an die früheren Tage zurück, in denen ihr nach empfangener Erleuchtung einen harten Leidenkampf geduldig bestanden habt, indem ihr teils selbst durch Beschimpfungen und Drangsale zum öffentlichen Schauspiel gemacht wurdet, teils an den Geschicken derer teilnehmen musstet, die in solche Lagen versetzt waren.“* (Hebr. 10, 32-33).

Doch so ist es nun einmal, dass mit der vorausgesagten Prophetie für den letzten Zeitabschnitt auch eine negative Seite verbunden ist. Immer da, wo der HERR beim Bau Seiner Gemeinde wirksam ist, versucht Satan zu zerstören, doch die Pforten der Hölle werden die Gemeinde nicht überwältigen. Aber sie bildet nun einmal den Schauplatz der geistlichen Auseinandersetzung. Der Drache stellt sich buchstäblich vor das Weib, das den männlichen Sohn gebiert, um ihn zu verschlingen. Doch dieser wird entückt, um nach dem Hochzeitsmahl alle Völker mit eisernem Stabe zu weiden (Offbg. 12). Den Erlösten ist der Sieg des Erlösers zugesagt, sie gehören zur Überwinderschar.

Direkt nach dem Schlag in Krefeld erhoben sich zwei Brüder in Übersee und verfassten ein Schreiben, das von Tucson aus an dienende Brüder weltweit gesandt wurde mit der Empfehlung, Bruder Frank nicht mehr aufzunehmen. Unter dem gleichen Einfluss stehend, treten seit der ersten Zerstörungsaktion hier an der Basis immer noch Männer innerhalb der Botschaft gegen das Wort der Wahrheit auf, und natürlich besonders gegen den, der es trägt, und verkündigen ihre eigenen Deutungen. Solche Männer predigen nicht das Wort, sie zitieren fortwährend den Propheten und schmücken sein Grab. Doch, wie geschrieben steht, *„wird ihr Unverstand offenbar werden“* (2. Tim. 3, 1-9).

Zur Zeit solcher Prüfungen werden die beiden Samen in ihrem eigentlichen Wesen offenbar. Die einen hassen, die anderen werden gehasst. Kain hasste Abel, Ismael war gegen Isaak, Esau verfolgte Jakob usw. Die einen verraten, die anderen werden verraten. Die einen beschuldigen, die anderen werden beschuldigt. Die einen klagen an, die anderen werden angeklagt usw. Die wahren Kinder Gottes, die wahrhaftig aus dem Wortsamen geboren sind und das Wesen des Erlösers in ihrem ganzen Dasein tragen, können gar nicht hassen. In Gal. 4, 28-29 werden die wirklich Auserwählten als „Kinder der Verheißung“ beschrieben: *„Ihr aber, liebe Brüder, seid nach Isaaks Art Kinder der Verheißung. Wie jedoch damals der nach dem Fleisch erzeugte Sohn den nach dem Geist erzeugten verfolgt hat, so ist es*



auch jetzt der Fall. „Auserwählte werden nie andere verfolgen, im Gegenteil: sie werden für die zu Feinden Gewordenen beten.

Als Paulus in Apg. 13 den Juden den Heilsratsschluss Gottes darlegte, den sie allerdings verworfen haben, bezeichnet er sie ebenfalls als „Verächter“ und ruft ihnen das Wort aus Hab. 1, 5 zu: „Seht, ihr Verächter, verwundert euch und vergeht! denn ein Werk vollführe Ich in euren Tagen, ein Werk, das ihr gewiss nicht glauben würdet, wenn jemand es euch erzählte.“ (V. 41). Es geht dabei um das Werk, das Gott abschließend in den Seinen tut (Röm. 9, 28). Nach seiner Rede an die Juden berief der Apostel sich auf das Wort des Propheten Jesaja in Kap. 49, 6 und sagte: „Denn so hat uns der HERR geboten: ‚ICH habe dich zum Licht der Heiden gemacht, damit du zum Heil werdest bis ans Ende der Erde.‘ Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des HERRN; und alle, soweit sie zum ewigen Leben verordnet waren, wurden gläubig.“ (Vv. 47-48).

Es sollte niemanden wundern, dass auch jetzt, wie damals zur Zeit des Paulus, als Verächter auftraten, ein Wendepunkt in der Verkündigung eintritt und das ewiggültige Evangelium denen gepredigt wird, die es vorher noch nicht gehört haben. Gott hat tatsächlich in den verschiedenen Denominationen die Türen geöffnet. Was zum Ablauf der Heilsgeschichte gehört, wiederholt sich. Unter dem Volk gibt es Verächter, die dafür sorgen, dass allgemeine Auflehnung gegen den HERRN und Seinen Gesalbten sowie Murren und Aufruhr hervorgerufen werden. Das ist die eigentliche Prüfung, wobei sich die Geister scheiden. Immer soll der Träger des Wortes getroffen und unglaubwürdig gemacht werden und auch alle Brüder, die das gleiche Wort tragen. Die Verächter der göttlichen Sendung und des Werkes Gottes, das damit verbunden ist, wollen dadurch erreichen, dass sie ungehindert weitermachen können. Sie suchen immer nach Fehlern bei anderen, doch die hat man auch bei vielen Knechten Gottes gefunden. Es gibt eben keine Unfehlbarkeit eines Gottesmannes — die beansprucht nur der Papst und die vielen kleinen „Päpste“. Bei einem wahrhaftigen Mann Gottes ist nur das ewigbleibende Wort Gottes unfehlbar, das er trägt. Deshalb sagt die Schrift: „... vom Heiligen Geist getrieben, haben Menschen von Gott aus geredet.“ (2. Petr. 1, 21).

Die Propheten wurden um der göttlichen Substanz des Wortes willen „Götter“ genannt, doch als Menschen lebten und starben sie (Ps. 82; Joh. 10, 34-38). Die Schrift kann nicht gebrochen werden, so hat es der HERR selbst bei der Gelegenheit gesagt. In jedem Fall vollendet Gott Sein Werk auf den glorreichen Tag Jesu Christi und alle, die aus Gott geboren sind, haben Anteil daran. Niemand soll denken, dass Gott sich verspotten lässt

und den Himmel mit Verächtern füllt. Der Apostel Petrus schreibt von ihnen: „*Den geraden Weg haben sie verlassen ...*“; also sind sie vorher darauf gegangen. Und der Apostel schreibt weiter: „*Es wäre besser für sie gewesen, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit überhaupt nicht kennen gelernt*“ (2. Petr. 2, 15-21). Wenn Gott jemanden sendet und beauftragt, dann haben wir es direkt mit Ihm zu tun, oder etwa nicht? Das „In-die-Vergangenheit-Weisen“ mit Blick auf den Propheten wird keinem helfen; die Vergangenheit liegt schon hinter uns. Es ist, wie Bruder Branham sagte: „Die Menschen danken Gott immer für das, was Er getan hat, halten Ausschau nach dem, was Er tun wird, und gehen an dem vorbei, was Er gegenwärtig tut.“ Wenn wir nicht von dem abgehalten werden wollen, was Gott gegenwärtig tut, müssen wir jetzt mehr denn je vorwärts schauen.

### **Wahrlich, wahrlich Ich sage euch ...**

„Wer dann, wenn Ich jemand sende, ihn aufnimmt, der nimmt Mich auf ...“ Der Ernst dieses Rundbriefes würde nicht im vollen Maß das Gewicht auf die Waage bringen, wenn das Dargelegte nicht mit den apostolischen Briefen verglichen werden könnte. In Apg. 9, in Kap. 22 und auch in Kap. 26 wird uns von der Berufung und Sendung des Apostels Paulus berichtet. Die himmlische Berufung war die Legitimation seines Dienstes und begründete die Vollmacht seiner Briefe. Er hatte einen heilsgeschichtlichen Auftrag, den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen (Apg. 20, 18-35). Aus diesem Grund hat er sich in all seinen Briefen im ersten Vers immer als Knecht Christi und als Apostel vorgestellt. So finden wir es noch heute *neunmal*, und zwar von Röm 1, 1 bis Tit. 1, 1 in unseren Bibeln. „Ich, Paulus, ein Knecht Christi Jesu ...“; „Ich, Paulus, ein Knecht Gottes und ein Apostel Jesu Christi ...“ Wenn er an die Gemeinden oder an seine Mitarbeiter schrieb, stellte er sich als Erstes vor. War das nötig?, könnte man fragen. Mit Sicherheit, sonst hätte er es nicht getan. Gott hat Seine Gemeinde nicht der Willkür unredlicher Arbeiter und ihren verschiedenen Lehren überlassen. ER hat die entsprechenden Dienste zur Auferbauung in die Gemeinde gesetzt (1. Kor. 12, 28; Eph. 4, 11-16 u. a.). Wer sich von der Gemeinde trennt, scheidet als Glied des Leibes Christi aus, weil er sich Christus, dem Haupt, nicht unterordnet. Für immer gilt, was geschrieben steht: *„... durch einen Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden.“* (1. Kor. 12, 13).

Es gibt eine neutestamentliche Gemeinde-Ordnung und es gibt eine gesamt-heilsgeschichtliche Ordnung, die Israel miteinschließt. Durch direkte Berufung ausgesondert, hatte Paulus als Gesandter des HERRN eine alles umfassende Verantwortung, die sich aus der Sendung ergab. Alle Propheten, von Mose bis Maleachi, waren direkt von Gott gesandt; Johannes war ebenfalls ein Mann von Gott gesandt. Der HERR hat die Sendung von Aposteln und Lehrern ausdrücklich betont (Matth. 23, 34), ebenso die Sendung Seiner Knechte im Neuen Testament. Der HERR sprach zu den von Ihm erwählten Zeugen (Apg. 10, 41). In Joh. 20, 21 sagte Er: *„Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch.“* Im gesamten Alten und Neuen Testament sandte Gott Seine Knechte. Wer sie aufnahm, der nahm den HERRN auf, und wer das Wort aus ihrem Mund hörte, der vernahm die Worte Gottes. Es gab aber auch immer diejenigen, die sich für einen Dienst zuständig ausgaben, ohne es zu sein. So spricht der HERR: *„Ja, wisset wohl, Ich will an die, welche Mein Volk durch ihre Lügen und ihre Gaukelei irreführen, während Ich sie doch nicht gesandt und ihnen keinen Auftrag gegeben habe und sie diesem Volke gar keinen Nutzen schaffen.“* (Jer. 23, 21+32). Die Not besteht leider darin, dass sie unter dem Volk Gottes auftreten. Haben wir nicht schon deshalb das Recht und die Pflicht, jeden zu fragen, wann er berufen wurde? Offbg. 2, 2 und 2. Kor. 11, 13-15 müssen angewandt werden. Es muss doch geprüft werden, was jemand lehrt! Die Geister müssen geprüft werden! Noch steht: *„Prüfet alles!“*

Es darf gefragt werden, mit welcher Reaktion zu rechnen wäre, wenn ich an den Anfang meines Rundbriefes die Fassung des Apostels Paulus setzen würde: „Ich, Ewald Frank, Knecht des HERRN und Apostel Jesu Christi, bestellt für den Glauben der Auserwählten Gottes ...“ Würde das nicht einen Sturm der Entrüstung aller Widersacher und Verächter Gottes hervorrufen, der durch die Lande fegen würde? Bekäme ich nicht die Worte zu hören: „Hochmut! Vermessenheit! Überheblichkeit!“? Damit müsste gerechnet werden, allerdings nur von denjenigen all der abgespaltenen Gruppierungen, die von den „Verächtern“ geleitet werden, die das Werk Gottes überhaupt nicht erkennen.

Könnte ich aber nicht ebenso nach apostolischem Muster schreiben: *„Dankbar bin ich dem, der mich stark gemacht hat, unserm HERRN Christus Jesus, dafür, dass Er mich für treu erachtet hat, als Er mich in Seinen Dienst einsetzte“*(1. Tim. 1, 12), dann hätte ich gar keine Befugnis zu schreiben.

Ein göttliches Mandat empfängt man erst mit göttlichem Auftrag. Ich habe doch vorher über Matth. 24, 45 weder nachgedacht noch gepredigt —

erst nachdem der HERR es mir wörtlich zugerufen und mich beauftragt hat, die Speise auszuteilen. Ich habe gar nicht gewusst, was in Amos 8, 11 geschrieben steht, nämlich dass der HERR einen Hunger senden würde, Seine Worte zu hören. Bruder Branham war es, der mich darauf hingewiesen hat, dass Gott einen Hunger nach Seinem Wort senden und dass dann die Austeilung der Speise erfolgen würde.

Allgemein ist bis hin zur jüngsten Kirchengeschichtsschreibung über die Anfänge und den Verlauf bestimmter Erweckungen berichtet worden, auch über die Entstehung der Pfingstbewegung vor hundert Jahren und ebenso über den Durchbruch der biblischen Heilungserweckung nach dem Zweiten Weltkrieg. Nicht nur Robert Liardon, sondern auch andere erwähnen William Branham, der mit einer besonderen Berufung, Sendung und Heilungsgabe auftrat. Sogar Pater Cantalamessa, der ranghohe Mann im Vatikan, der dem Papst zur Fastenzeit predigt, erwähnt in seinem Artikel „*Das Jahrhundert des Heiligen Geistes*“ Mr. Pentecost, David DuPlessis, sowie William Branham und seinen damaligen Übersetzer in Zürich, Walter Hollenweger. Doch die Frage ist: Wer glaubt unserer Botschaft und wem ist der Arm des HERRN offenbar geworden (Jes. 53, 1; Röm. 10, 16-17)? Darauf kann geantwortet werden: Nur wer die biblische Botschaft glaubt, dem wird der Arm des HERRN offenbar, der sieht die Rechte Gottes erhöht, die den Sieg behält.

Wer biblisch gläubig ist, weiß, dass Gott immer Seine Knechte selbst berufen und beauftragt hat. Wäre mit dem Dienst Bruder Branhams die Herausrufung der Brautgemeinde abgeschlossen gewesen, dann hätte die Entrückung stattgefunden, und das wäre es gewesen. Tatsache jedoch ist, dass alle, die sich selbst betrügen und es so sehen, damals noch gar nicht wussten, wo Gott wohnt, oder noch gar nicht geboren, geschweige wiedergeboren waren. Es gibt einfach zu viele Schwätzer und Schwindler im demütigen Gewand, die nicht begriffen haben, dass jetzt alles in den Zustand des Anfangs zurückgebracht werden muss. Alle zur Brautgemeinde Gehörenden werden in den Gleichschritt, das heißt in die harmonisch-biblische Ordnung zurückgebracht. Alle anderen werden nach ihrem Gutdünken bis zum Tag ihrer großen Enttäuschung in eigenen Programmen weitermachen.

Geliebte Brüder und Schwestern in unserem HERRN Jesus Christus, der Gnadentag neigt sich seinem Ende zu. Der HERR hat zur Abendzeit Licht geschenkt. Wir bewegen uns auf die Mitternachtsstunde zu. Der HERR ist mit Seiner Verheißung nicht säumig, das glauben wir. ER wartet aber nicht nur, bis die Letzten Buße tun und gerettet werden, sondern bis alle zur

Brautgemeinde Gehörenden herausgerufen, abgesondert, gereinigt und geläutert wurden. In der Braut des Lammes muss der reine Wortsame aufgehen, damit wir zur vollkommenen Mannesreife in Christus gelangen. Das kann nur geschehen, wenn jeder Einzelne das volle Wort ohne jeglichen Abstrich gelten lässt und selbst im Wort der Wahrheit geheiligt wird. Erst dann, wenn die völlige Übereinstimmung von Braut und Bräutigam erreicht ist, wird sich erfüllen: „*Und der Geist und die Braut sagen: ‚Komm!‘ Und wer es hört, der sage: ‚Komm!‘* ...“ Maranatha: Komme bald! „*Amen! Komm HERR Jesus!*“

*„Ihm aber, der die Kraft hat, euch fest zu machen nach meiner Heilsvverkündigung und der Predigt von Jesus Christus nach der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen geblieben, jetzt aber bekannt gegeben und auch durch prophetische Schriften nach dem Auftrage des ewigen Gottes bei allen Heidenvölkern verkündigt worden ist, um Glaubensgehorsam zu wirken: — Ihm, dem allein weisen Gott, sei durch Jesus Christus die Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.“* (Röm. 16, 25-27).

## **Zeitgeschehen**

Als Israels Ministerpräsident, Ariel Scharon, am 28. September 2000 den Tempelberg betrat, nahm die Intifada ihre Terroraktionen verstärkt wieder auf. Seit dem 11. September 2001 weiß es die ganze Welt, dass jeder Anschlag Israel gilt, selbst wenn viele tausend Kilometer weit entfernt in New York zwei bekannte Türme zum Einsturz gebracht und dreitausend Menschenleben auf einmal ausgelöscht werden. Von den 19 Flugzeugentführern stammten 15 aus Saudi-Arabien, dem Land, aus dem auch Osama Bin Laden kommt. Es ist das Land Mohammeds mit den zwei wichtigsten moslemischen heiligen Städten Mekka und Medina. Jerusalem gilt als ihre dritte heilige Stadt — damit sich erfüllt, dass Jerusalem zum Hebestein für alle Völker wird (Sach. 12, 3). Warum US-Präsident Bush gerade Saddam Hussein und das Land des Euphrat und Tigris zur Abrechnung gewählt hat, ist nur von der biblischen Prophetie her erklärbar. Vor den Augen der Weltöffentlichkeit fanden vorher Gespräche zwischen dem Papst und dem zweitwichtigsten Mann des Irak, Tarik Aziz, statt, um „einen möglichen Krieg unter allen Umständen zu vermeiden“. Hinter den Kulissen allerdings führte der ranghöchste Diplomat des Vatikans, der französische Kurienkardinal Roger Etchegaray, Gespräche in Bagdad, um Saddam Hussein zur Abdankung und zum Verlassen des Landes zu bewe-

gen. Zeitgleich wurde auch mit Muhammad al Gaddafi in Libyen über den Verbleib Saddam Husseins verhandelt. Man kam überein, dass ein Angriff erst stattfindet, wenn Saddam Hussein in Sicherheit gebracht worden ist. US-Präsident Bush gab ihm 48 Stunden, das Land zu verlassen, ehe der Angriff erfolgte. Und später begann dann die große „Suche“!

Gemäß Offbg. 9, 13-21 sind die vier Gerichtssengel am Euphrat gebunden, bis der Tag und die Stunde gekommen sind. Der „heilige Krieg“ ist für den »Tag des HERRN« vorausgesagt (Joel 4, 9-17), und der ist nahe gerückt. In dem Zusammenhang steht: *„Sonne und Mond verfinstern sich und die Sterne verlieren ihren Glanz; der HERR brüllt vom Zion her und lässt Seine Stimme aus Jerusalem erschallen, so dass Himmel und Erde erbeben; aber für Sein Volk Israel ist der HERR eine Zuflucht und eine feste Burg für die Kinder Israel.“* (Vv. 15-16). Das ist der Moment, wo der HERR als Engel des Bundes herabkommen und wie ein Löwe brüllen wird (Offbg. 10), wie bereits in Jer. 25, 30-33, Hos. 11, 8-11 und in Am. 1, 2 angekündigt worden ist.

Der amerikanische Präsident hat es durch sein Vorgehen zu verantworten, dass die arabische, die gesamte moslemische, ja die ganze Welt gegen Israel Stellung bezieht. Mit großer Betroffenheit haben wir die Nachricht aufgenommen, dass am 15. November 2003 im europäischen Teil der Türkei, in Istanbul, zwei jüdische Synagogen in die Luft gesprengt wurden. Es ist ein unbegreiflicher Hass, der weder vor religiösen Einrichtungen noch vor Menschenleben Halt macht, wenn es dem Ziel der Terroristen dient. So ist es seit den Tagen Ismaels und Isaaks gewesen und so wird es bis zu dem schrecklichen Ende vor dem darauf folgenden, neuen, herrlichen Anfang sein. Es muss bei aller Nüchternheit noch einmal mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass die Wiederkunft unseres HERRN ganz nahe sein muss, wenn das, was nach der Entrückung geschieht, schon in voller Vorbereitung ist. Bei allem, was geschieht, erkennen wir immer deutlicher, dass biblische Prophetie Schlag auf Schlag in Erfüllung geht.

## Vielen Dank

Von Herzen möchte ich allen danken, die das Werk Gottes mit ihren Gebeten tragen und ihre Zehnten und Hebpoffer in das Kornhaus geben, damit die Speise ausgeteilt werden kann (Mal. 3). Es sind über 140 Länder, die von hier aus betreut werden. Soweit mir bekannt ist, sind wir tatsächlich das einzige Missionswerk auf Erden, das grundsätzlich alles kos-

tenlos versendet: sämtliche Bücher und Broschüren ebenso wie alle Kassetten und Videos sowie neuerdings auch CDs und DVDs.

Allen Brüdern, die das geoffenbarte Wort im Original weltweit im Geiste des HERRN weitergeben, sage ich hiermit ganz herzlichen Dank. Wir sind Gott auch dankbar für die Möglichkeiten, das Wort Gottes per Internet und von einigen Fernsehsendern in verschiedenen Erdteilen weltweit verkünden zu können. Fast täglich bekommen wir E-Mails und Briefe von Menschen, die zum ersten Mal mit der Botschaft der Stunde in Berührung gekommen sind und angesprochen wurden. Allein am Stichtag, dem 17. November, waren es genau 43, abgesehen von dem Stapel Briefe, die eingegangen sind. Aus diesem Grund bitten wir um Verständnis und gleichzeitig um Entschuldigung, dass es nicht möglich ist, jedem persönlich zu antworten. Alle Bestellungen werden aber so schnell wie möglich ausgeführt.

Mit großer Erwartung gehen wir in das Jahr 2004 und sind uns dabei dessen bewusst, dass der HERR wirklich nur aus Liebe und Gnade verzieht, damit auch die Letzten noch herausgerufen werden. Von Herzen wünsche ich Euch allen weltweit Gottes Segen nach Seele, Geist und Leib und in jedem Bereich Eures Lebens.

Im Auftrage Gottes wirkend

A handwritten signature in black ink, reading "Bt. Frank". The signature is written in a cursive style with a long, sweeping horizontal line above the name.

## Nachtrag

Nachdem ich das Manuskript noch einmal gelesen habe, habe ich mich entschlossen, die Zitate Bruder Branhams, die zum Thema »Speise« gehören, zum besseren Verständnis der Berufung und des Dienstes wiederzugeben.

Bezeichnenderweise erwähnt Bruder Branham erstmals am 1. April 1962 die Einlagerung der Speise. Bei Gott gibt es keine Zufälle und im Reiche Gottes auch nicht! Ihm wurde im Gesicht gezeigt, wie er Behälter voll mit allerlei natürlichen Lebensmitteln, die er auflistet, in die Kapelle getragen hat. Der HERR hat bei meiner Berufung am 2. April dieselben Dinge namentlich genannt, was dazu führte, dass wir die Vorratsräume mit natürlichen Lebensmitteln füllten.

Nun einige Zitate Bruder Branhams. „ER sagte: ‚Lagere viel davon ein. ... Gehe zurück und lagere die Speise ein!‘ ... Und hier ist es, wo die Speise eingelagert wurde. ... ER wird alles genau den richtigen Verlauf nehmen lassen. Das ist der Grund, warum Er mich zurücksandte, dies zu tun. ‚Lagere die Speise hier ein!‘ ER verbot mir, nach Übersee zu gehen ... Eine Stimme sprach zu mir: ‚Bringe Speise herein, lagere sie ein!‘ ... Erinnert ihr euch jetzt an die Vision ... Ich sollte nach Zürich mit Bruder Arganbright ... Ich sagte den Brüdern, ehe es so weit war: ‚Ich werde nicht gehen!‘“

Im Gebet sagte Bruder Branham: „Vor kurzem hast Du mir in einer Vision diese kleine Kapelle gezeigt ... doch die Speise einzulagern, denn die Zeit wird kommen, wo sie ganz benötigt werden wird. ... DU hast doch gesagt: ‚Lagere diese Speise hier für die Zeit ein!‘ HERR, in Ehrfurcht habe ich das zu tun versucht.“

An mich erging das SO SPRICHT DER HERR, das in alle Ewigkeit in meinem Gedächtnis bleibt: „Mein Knecht, deine Zeit für diese Stadt ist bald um. ICH werde dich in andere Städte senden, Mein Wort zu verkündigen.“

Ich entgegnete: „HERR, sie werden nicht auf mich hören. Sie haben alles in Hülle und Fülle und leben in Saus und Braus! Sie sind nicht bereit zu hören.“

Da sprach der HERR weiter: „Mein Knecht, es kommt die Zeit, wo sie auf dich hören werden. Es kommt eine große Hungersnot; sorget euch ein mit Speise und Lebensmitteln, denn dann sollst du mitten unter dem Volke stehen und die Speise austeilen.“

Doch es kam keine Hungersnot. Natürlich geriet ich in große innere Not. Ich hatte die Hungersnot in der Gemeinde angekündigt und wollte jetzt nicht mehr predigen. Ich bat den HERRN um eine Antwort. Die letzte



Möglichkeit, eine Antwort zu bekommen, sah ich darin, in die USA zu fliegen, um mit Bruder Branham zu sprechen, denn ich wusste ja, dass Gott ihm Dinge zeigt und offenbart.

Ende November flog ich in die USA. Das Gespräch mit Bruder Branham fand am 3. Dezember 1962 statt. Er wiederholte tatsächlich den genauen Wortlaut, den der HERR zu mir am 2. April gesprochen hatte. Dann sagte er: „Bruder Frank, du hast missverstanden, was der HERR dir sagte, und ihr habt irdische Lebensmittel eingelagert. Doch Gott wird einen Hunger nach Seinem Worte senden und die Speise, die du einlagern sollst, ist das für diese Zeit verheißene Wort, das Gott durch die Botschaft geoffenbart hat und auf den Tonbändern festgehalten wird.“

Nachdem Bruder Branham kurz innegehalten hatte, sagte er: „Bruder Frank, warte mit der Austeilung der Speise, bis du den Rest bekommen hast.“

Das habe ich nicht verstanden, aber dennoch entsprechend gehandelt und alle auf Tonband aufgenommenen Predigten in Krefeld archiviert; dann, als die Zeit erfüllt war, übersetzt, vervielfältigt und gedruckt. In unserem Elternhaus wurden mehrere Sprachen gesprochen. Mein Vater beherrschte drei Sprachen fließend und auch jiddisch, so bin ich mehrsprachig aufgewachsen. Weitere habe ich später gelernt. Im Krefelder Missionszentrum haben wir alle Sprachen zur Verfügung, die benötigt werden.

Brüder und Schwestern, werte Freunde! Denkt über alles nach und versetzt euch in meine Lage: Bruder Branham sah in einer Vision, wie er Behältnisse mit verschiedenen Nahrungsmitteln einlagerte. Nachdem er das getan hatte, war aber doch noch keine zubereitete Speise auf dem Tisch des HERRN. Es war zunächst nur eine Einlagerung, bis die Zeit der geistlichen Hungersnot kommen würde. In der Gemeinde erfüllt sich jetzt: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes ergangen ist. Für die Zeit der Hungersnot wurde das volle Wort aufbewahrt. Wer ein Ohr hat, der höre!

Als dieser Dienst begann, wurde die Speise nicht körbeweise hier und da ausgeschüttet, sondern weltweit in jeder Predigt immer als wohlzubereitete Mahlzeit dargereicht. So wird der Hunger des Volkes Gottes gestillt.

An Gott führt kein Weg vorbei, auch an einer göttlichen Berufung, die ja unwiderruflich ist (Röm. 11, 29), nicht, ohne dass jemand die Konsequenzen zu tragen haben wird!

Wer glaubt, das Wort – die Botschaft der Stunde nach eigenem Gutdünken handhaben zu können – und alle wissen, zu welchem Durcheinander das innerhalb der Botschaft geführt hat –, lästert Gott und verwirft

Seinen Ratschluss. Möge sich ein jeder daran erinnern, was Bruder Branham sagte: „Gott einen Dienst zu tun, ohne dass es Sein Wille ist!“

Jeder möge selbst urteilen, was vor Gott bestehen kann. Mir war es ein Anliegen, dies mit der Speise und der Austeilung um der Auserwählten willen noch einmal zu sagen, denn vielleicht ist die Zeit gekommen, dass einige noch die **richtige** Entscheidung treffen. Solange die Gnadenzeit währt, ist es für eine Korrektur noch nicht zu spät. Jetzt wissen alle, dass ich es nicht nötig habe, nachträglich etwas zu erfinden. Die Zitate aus dem Mund Bruder Branhams bestätigen, dass alles vorausgesagt wurde, ehe es geschah. Mir ist jedoch bewusst, dass, wer sich entschieden hat, nicht zu glauben, nicht glauben kann, weder den Zeugen noch wenn jemand von den Toten auferstehen und es bestätigen würde (Lk. 16, 30-31). Der eigene Stolz lässt es nicht zu. Ich kann meinerseits nur noch einmal im Namen des HERRN Jesus Christus bezeugen, dass mein Zeugnis genauso wahr ist wie das des Apostels Paulus und das des Propheten William Branham. Gott selbst hat es während all der vergangenen Jahre bestätigt und die ganze Welt ist dessen Zeuge geworden.

Ich bedanke mich bei allen, denen ich in dieser Weise dienen darf.

## **Bekanntgaben**

### **Jahresabschlussversammlung in Zürich**

(mit Abendmahl und Liebesmahl)

Sonntag    28. Dezember 2003    14.00 Uhr    Volkshaus, Helvetiaplatz

### **Versammlungen zum Jahresbeginn**

**Krefeld, Missions-Zentrum**

Samstag	3. Januar 2004	19.30 Uhr
Sonntag	4. Januar 2004	10.00 Uhr

Um für Unterbringung und Verpflegung planen zu können, bitten wir um vorherige Anmeldung.

## **Besondere Jubiläums-Versammlungen am 3. und 4. April 2004**

Wenn der HERR verzieht, möchten wir am ersten Wochenende im April drei besondere Versammlungen haben: Samstagabend, Sonntagvormittag und Sonntagnachmittag. Vor vierzig Jahren, 1964, machte ich meine erste Reise in den Libanon, nach Israel und Indien. Doch mit den geplanten Versammlungen wollen wir dankbar an die Einweihung des Gotteshauses vor dreißig Jahren hier im Missions-Zentrum in Krefeld erinnern.

Es war Anfang April 1974, als wir diese Anbetungsstätte dem allmächtigen Gott zum Segen Seines Volkes weihen durften. Aus über dreißig Ländern kamen seither Besucher, um das Wort Gottes zu hören. Gewöhnlich werden unsere Versammlungen an jedem ersten Wochenende des Monats simultan in zwölf verschiedene Sprachen übersetzt. Der Gott des Himmels hat tatsächlich über Bitten und Verstehen gesegnet. Sein Name sei hoch gelobt und gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zu diesem großen Ereignis laden wir dienende Brüder ein, die international tätig sind. Eine besondere Einladung ergeht hiermit an Rev. Pearry Green. Es wäre schön, wenn er zu der Zeit hier sein könnte.

Ebenso sind natürlich alle Brüder Nordamerikas und selbstverständlich aus der ganzen Welt eingeladen. Wir würden es auch schätzen, wenn Billy Paul und Joseph Branham sowie George Smith unter uns sein könnten. Unser gemeinsames Gebet ist, dass der Wille Gottes wie im Himmel, so auch auf Erden geschieht.

Es muss wegen bitterer Erfahrungen und Enttäuschungen in der Vergangenheit im Voraus klar gesagt werden, dass wir nicht Hunderten von Predigern aus aller Welt die Reise finanzieren können. Sie werden damit zufrieden sein müssen, anschließend die Videos zu bekommen. Ich danke euch Brüdern für euer Verständnis.

### **Israel-Reise**

Erneut ist an uns die Bitte herangetragen worden, eine Israel-Reise durchzuführen, diesmal von Montag, den 3., bis Sonntag, den 9. Mai 2004. Diese Rundreise ist durch das Kernland Israels ohne Rotes Meer geplant. Höhepunkt ist natürlich wie immer Jerusalem mit all den biblischen Stätten, die es zu besichtigen gibt. Wir bitten darum, dass alle, die an dieser Reise teilnehmen möchten, sich möglichst bald melden. Ihnen werden dann weitere Informationen zugesandt.



Bruder Frank bei der letzten TV-Sendung Ende November 2003

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung gestattet

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, Postfach 100707, 47707 Krefeld, Deutschland. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen an das Missionswerk in Deutschland: Freie Volksmission Krefeld, Postbank Essen, Nr. 1 676 06 – 439 oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1 209 386, BLZ 320 500 00.

An das Missionswerk in der Schweiz: Verein Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40–35520–7 oder Verein Freie Volksmission, Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich–Kloten, Nr. 847.272.01. An das Missionswerk in Österreich: Freie Volksmission, Postscheckkonto Wien, Nr. 7691.539.